

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 35

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommission soll prüfen, ob eine Baugenossenschaft zu gründen, oder ob Bau durch die Gemeinde anzustreben sei.

Neubau des niederrheinischen Krankenhauses. Die wichtige Platzfrage ist nun in glücklicher Weise gelöst worden. Die Gemeinde Erlenbach hat in der Chummatte von der Besitzerin, Frau Haueter-Negez, eine Zucharte Land erworben und will das Terrain samt der nötigen Zufahrtsstraße dem Spital schenkweise überlassen.

Verschiedenes.

Obacht bei Gasbadeöfen! Letzte Woche erstickte in Zürich ein junger Mann beim Gebrauche eines durch einen Gasbadeofen hergestellten Bades und dieser Fall führte in der Presse zu allerlei Ratschlägen für die Unmöglichmachung eines solchen Unglücksfalles. Ein Ingenieur schreibt u. a. der „N. Z. Z.“:

Der Todesfall im Badezimmer brachte mir sofort wieder denjenigen eines Studenten (vor etwa 10 Jahren) in Zürich in Erinnerung. Dieser wurde tot in der Badewanne gefunden; die Untersuchung ergab, daß der Abzug des Gasbadeofens seinerzeit nur zum Fenster hinausgeführt worden war; im Herbst wurden dann die Vorfenster angebracht, ohne den Rauchabzug durch dieselben hindurchzuführen. Bei der Bereitung des Bades konnten die Verbrennungsprodukte nicht entweichen und der junge Mann erstickte nachher im Bade.

Es lag also damals ähnlich wie bei dem in Nr. 324 beschriebenen Falle eine Verstopfung resp. ein Verschluss der Abzugsöffnung vor.

Wie der Einsender in Nr. 324 ganz richtig bemerkt, ist aber nicht immer eine Verstopfung des Abzugs nötig, denn bei der niedrigen Temperatur, mit der bei guten Gasbadeöfen die Verbrennungsprodukte nach dem Kamin abgehen, genügt oft die Wärme der abziehenden Gase nicht, um den Schornstein zum Funktionieren zu bringen. Dem kann aber dadurch abgeholfen werden, daß man nach dem Anzünden des Badeofens so lange ganz wenig Wasser durchfließen läßt, bis man mit der Hand eine richtige Erwärmung des Abzugsrohres konstatieren kann und erst nachher so viel Wasser durchströmen läßt, daß der Ofen Wasser von der gewünschten Temperatur gibt.

Der allereinfachste Weg, um alle Ansammlungen von den Verbrennungsprodukten, die zum größten Teil Kohlenäure sind, zu vermeiden, besteht jedoch darin, daß man bei der Herstellung des Bades immer ein Fenster oder eine Tür offen läßt: der Gasbadeofen gebraucht zu einem Bade rund 12 Kubikmeter Luft resp. den Sauerstoff, der in dieser Luft enthalten ist; schließen nun Fenster und Tür gut, so kann die verbrauchte Luft nicht ausströmen und das Gas verbrennt unvollkommen. Die Luft im Baderaum hat alsdann einen unangenehmen Geruch; würde man eine brennende Kerze an den Boden stellen, so würde sie kaum brennen oder nur ein trübes Licht geben, weil auch ihr der Sauerstoff fehlt. Kommt nun der Badende in diese Luft, so kann er aus Mangel an Sauerstoff ohnmächtig werden und ersticken.

Es ist daher bei kleinen Baderäumen unbedingt anzuraten, Fenster oder Tür während der Herstellung des Bades etwas offen zu lassen; wird im Winter die Temperatur zu niedrig, so mache man das Bad etwas zu warm und schließe nach Fertigstellung des Bades den Raum zu, und die Temperatur der Luft wird durch das Badewasser rasch steigen.

Kunstschmiedewerk in Zürich. Als von deutscher Seite für die kunstvoll gearbeiteten schmiedeisernen Portale und Gitter an der „Meise“ erst 150,000 und danach

200,000 Mark geboten wurde, buchte man das im Kunstprotokoll, schenkte aber dem fremdländischen Begehren keine weitere Beachtung.

Der Verein süddeutscher Zimmermeister hielt jüngst in Singen eine Versammlung ab zum Zwecke der Erzielung besserer Preise. Es seien heute 38—45 Mark für den Kubikmeter Holz anzulegen und für das auf den Bau fertig gelieferte erhalte man oft nur 45 bis 50 Mark. Bei solchen Preisen könne der Zimmermeister unmöglich bestehen, besonders wenn man die Arbeitslohnerhöhungen, Auslagen für Arbeiterversicherungen, Arbeitszeitverkürzung zc. in Anschlag bringe. Der Verein beschloß dann, mit allen Mitteln auf eine Gesundung des Zimmergewerbes hinzuwirken und jede Schmutzkonzurrenz energisch zu bekämpfen.

Kurs für Zimmerleute in Württemberg. Die kgl. Zentralstelle für Handel und Gewerbe beabsichtigt in diesem Winter in der Zeit vom 2. bis 14. Dezember in Stuttgart einen Kurs für Zimmerleute zu veranstalten. Unterrichtsgegenstände sind: das Anlegen eines Werksahes, das Schiften und Austragen von Treppen auf dem Reißboden und Preisberechnung. Die Oberleitung ist der Beratungsstelle für das Baugewerbe übertragen. Zu dem Kurs werden im Lande ansässige selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, die sich selbstständig zu machen im Begriff sind, zugelassen. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben.

Ein neues Verfahren, auf Glas zu schreiben, wird in dem Pariser „Cosmos“ angegeben und dürfte sich für mannigfache Zwecke empfehlen, zumal es von denkbar größter Einfachheit ist. Schon vor einigen Jahren machte Professor Margott aus Genf eine merkwürdige Eigenschaft gewisser Metalle, wie Zink, Cadmin, besonders Magnesium und Aluminium bekannt, der zufolge sie am Glas haften bleiben und metallische Spuren darauf hinterlassen. Der Genfer Physiker wies schon darauf hin, daß man auf Glas schreiben könnte, wenn man ein Stück dieser Metalle in einem Zeichenstift einspannt. Es ist unerklärlich, daß diese wichtige Entdeckung bisher fast gar nicht ausgenutzt worden ist, denn man braucht nur einen Aluminiumstift zur Hand zu haben, um damit auf Glas genau so gut schreiben zu können, wie mit einem gewöhnlichen Bleistift auf Papier. Das Verfahren empfiehlt sich um so mehr, als die auf dem Glas erzeugte Schrift sich weder durch Waschen noch durch Reiben entfernen läßt, also sehr dauerhaft ist. Das Metall scheint sich mit der Oberfläche des Glases derart zu verbinden, daß es nicht mehr daraus entfernt werden kann und sogar solchen Flüssigkeiten widersteht, die das Glas selbst angreifen. Neuerdings hat Prof. Berger von der Universität Brüssel noch weitere Versuche mit diesem Verfahren angestellt und es für ausgezeichnet befunden, besonders wenn das Glas vorher mit einigen Tropfen einer Lösung kiesel-saurem Kali befeuchtet wird.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

NB. Verkauf-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 20 Cts. in Marken (für Zustellung der Offerten) beilegen.

Fragen.

881. Wer fabriziert weißen Zement? Auskunft an die Expd. unter Chiffre S 881.

882. Wer könnte uns zirka 15 m gebrauchte Blechröhren, 25—30 cm Durchmesser, sofort liefern und zu welchem Preise? Albi & Cie., mech. Schreinerei, Luzern.

883. Wer liefert gegen bar rottamene feinjährige, saubere und absolut dürre, trockene Läden von je 50 m² auf 14, 18, 21 und 24 mm Dicke? Offerten unter Chiffre N 883 an die Expd.